

BITTE
VORMERKEN!

24. SEPTEMBER
2017

BUNDESWEITER
FILM
GOTTES
DIENST

GLAUBEN
HEISST VERTRAUEN

INFOS, ANMELDUNG, MATERIAL:
www.filmgottesdienst.de


Kinder aus Armut befürchten
Compassion
im Namen Jesu

Schlaglicht

Die Schönheit des Schöpfers und der Schöpfung feiern

Kreativität im Gottesdienst



Von Guido Baltes

„Das Wort allein“ – obwohl dieser Slogan nicht zu den „Vier Soli“ der Reformation gehört, hat er den evangelischen Gottesdienst seit der Reformation nachhaltig geprägt: Das gesprochene Wort rückte in den Mittelpunkt, in vielen Kirchen wurden Bilder und Wandgemälde gewaltsam entfernt, der schwarze Gelehrentalar trat an die Stelle der bunten Messgewänder. Weihrauch und Kerzen galten bald als ein Ausdruck götzendienerischer Religiosität, und in manchen streng reformierten Gemeinden wurden sogar Musikinstrumente verboten. Kargheit und Farblosigkeit wurden ein Markenzeichen echten Glaubens. Und als im 20. Jahrhundert in den Pfingstkirchen getanzt und geklatscht wurde, sich Hände in die Luft streckten oder Menschen zu Boden fielen, war für viele ganz klar: Hier konnte nur ein falscher Geist am Werk sein.

Aber woher kommt eigentlich unsere Angst vor dem Sinnlichen? Vor dem, was man sehen, schmecken und riechen kann? In der Bibel waren die Gottes-



dienste eine bunte, kreative und lebendige Erfahrung. Gott erfüllte Menschen mit Geistesgaben, damit sie den Gottesdienstraum kunstvoll gestalten, Kleidung für die Priester schneiden und Weihrauch und Salben für einen göttlichen Wohlgeruch herstellen konnten (2. Mose 32,1-5). Im Gottesdienst wurde getanzt (Psalm 150,4), man fiel zu Boden (1. Könige 18,39), man kniete nieder und hob die Hände (2. Chronik 6,13). Es wurde geweint und gelacht – manchmal sogar beides durcheinander (Esra 3,10-13). Wasser in einem ehernen Becken, Feuer auf dem Altar, Licht auf dem siebenarmigen Leuchter, ein Tisch mit Brot und ein Tisch mit Weihrauchduft: Das alles sorgte dafür, dass die Gemeinde im Gottesdienst nicht nur Zuschauer blieb,

sondern mit allen Sinnen Teil eines Geschehens wurde, das die Vielfalt und Kreativität des Schöpfers widerspiegelte.

In unseren Gottesdiensten haben wir in den letzten Jahrzehnten kreative Formen langsam wiederentdeckt: Musiker aller Altersgruppen beteiligen sich mit den verschiedensten Instrumenten an der Gestaltung der Anbetungszeiten. Liedfolien werden kunstvoll

gestaltet. Der Altar festlich geschmückt. Theater und Tanz bereichern den Gottesdienst. Das ist erfreulich. Aber es birgt auch eine Gefahr: Kreativität findet heute vor allem „auf der Bühne“ statt, während die Gemeinde in den Bänken sitzt wie in einem Kinosessel und mehr und mehr zum „Publikum“ wird. Wie wäre es, wenn wir in einem nächsten Schritt nun auch die Gemeinde wieder kreativ beteiligen am Geschehen? Wenn wir Gebete nicht nur mit dem Mund sprechen, sondern die biblische Vielfalt der Gesten und Körperhaltungen wiederentdecken? Wenn durch Gebetsstationen, Prozessionen, gemeinsamen Tanz oder den traditionellen „Friedensgruß“ beim Abendmahl wieder mehr Bewegung in unsere Gottesdienste käme? Wenn wir den Menschen Gelegenheiten böten, im Gottesdienst nicht nur zuzuhören und mitzusingen, sondern zu malen, zu gestalten, Lichter anzuzünden, Gegenstände anzufassen oder den Duft von Weihrauch oder Ölen zu riechen? Hätten wir Angst, dann zu „katholisch“, zu „heidnisch“ oder zu „postmodern“ zu werden? Oder würden wir vielleicht die Welt der Bibel wiederentdecken, in der der Gottesdienst nicht nur den Schöpfer ehrt, sondern auch sein schöpferisches Wesen widerspiegelt? Lassen Sie es doch einmal auf einen Versuch ankommen! ■



Dr. Guido Baltes ist ordiniertes Pfarrer, Dozent für Neues Testament am MBS Bibelseminar (Marburg), Referent für Musik & Gottesdienst in der MBS Akademie und Lobpreisleiter im Christus-Treff Marburg.

Mehr Informationen und Anregungen des Autors gibt es unter: www.worshipworld.de

